
DOI 10.1515/olzg-2014-0089

Huh, Su Kyung: *Studien zur Region Lagaš. Von der Ubaid- bis zur altbabylonischen Zeit.* Münster: Ugarit-Verlag, 2008. xii, 916 S., 63 Abb., 35 Taf., 3 Beil. 8° = Alter Orient und Altes Testament 345. Lw. € 146,00. ISBN 978-3-86835-003-6.

Obwohl die Region Lagaš und besonders die alte Stadt Girsu für assyriologische Studien eine riesige Anzahl von Tafeln und archäologischen Funden erbracht haben, fehlte es bis jetzt an einer Synthese, die das gesamte Material seinem Fundort nach vorgestellt hätte.¹ Das Werk

¹ Folgende Abkürzungen werden hier in Bezug auf die Bibliographie der A. benutzt: Falkenstein, AnOr 30: Falkenstein, A. 1966; Découvertes en Chaldée: Sarzec, E. de/Heuzey, L. 1884–1912; CIRPL:

von Su Kyung Huh füllt nun diese Lücke. Ziel der Autorin ist es, eine „Annäherung an den Komplex Lagaš“ zu schreiben, die eine „Zwischenbilanz zum Verständnis der Region Lagaš“ darbietet. Auf diesen Vorsatz, die ganze Region Lagaš miteinzubeziehen, musste jedoch die Autorin verzichten, weil leider kein systematischer *Survey* in dieser Gegend des modernen Irak stattgefunden hat. Stattdessen beschränkt die Autorin (im folgenden A.) ihre regionale Übersicht über das Siedlungsnetz auf die Einleitung, wo sie den früheren Rekonstruktionen von Falkenstein und Carroué folgt. Rez. muss hier bemerken, dass die beiden grundsätzlichen Studien dieser Verfasser mittlerweile einiger Berichtigung bedürfen: Im Gegensatz zu der Meinung von Falkenstein ist z. B. in vorsargonischer Zeit kein Dorf belegt, das durch das sumerische Wort e_2 -duru₅ bezeichnet wird, aber alle Dörfer sind einfach mit dem Zeichen E_2 („Haus, Besitz“) geschrieben; anders als Falkenstein dachte, muss es viel mehr als 27 Dörfer in neusumerischer Zeit gegeben haben (s. den Artikel von Steinkeller über Umma²). Eine Rekonstruktion des Siedlungsnetzes der gesamten Region Lagaš aufgrund der Keilschrifturkunden steht noch aus. Deshalb liegt der Schwerpunkt des vorliegenden Werkes auf einer Neubewertung der früheren archäologischen Befunde in den Städten Girsu, Lagaš, Šurgul und Medain.

Teil 2: Tello/Girsu

In ihrer umfangreichen Arbeit über Girsu ist es der A. gelungen, eine sehr klare und lesbare Zusammenstellung der verschiedenen Berichte der französischen Ausgräber zu liefern. Die Anwendung einer wissenschaftlichen Methode auf die nur ungenau bekannten Fundorte ist auf jeden Fall ein Gewinn, insofern das Werk die Stratigraphie der Stadt darstellen kann. Die früheren Ausgrabungen von de Sarzec, Cros und de Genouillac, die „mit unzureichenden Mitteln“ erfolgten, bleiben leider schwer auszuwerten, und es bestehen viele Unsicherheiten (z. B. hatte gemäß der A. de Genouillac auf dem Tell A einen Fehler begangen, indem er nicht wie gedacht in dem sogenannten Palast des Adad-nādin-aḥḥē grub). Parrot hatte zwar schon in seiner Monographie eine Fülle an Informationen zusammengestellt, es blieben aber manche Fundzusammenhänge unberücksichtigt. Die Unter-

suchung über Girsu gliedert sich nach den verschiedenen Tells der Stadt, die den aufeinanderfolgenden Ausgrabungen nach beschrieben sind.

Von dem Tell A, wo der „Palast“ des Adad-nādin-aḥḥē aus dem 2. Jahrhundert v. Chr. lag, sind die Baustufen der Zeit der 2. Dynastie von Lagaš nur schlecht bekannt, insbesondere, weil das frühere Gebäude in dem „griechisch-aramäischen“ Neubau integriert war. Laut der A. wäre die Stratigraphie folgende: 1. Die ältere Schicht würde alle Befunde unter 3 m bis zum Grundwasser enthalten. 2. SE 2, älter als Urbaba, besteht aus einer beträchtlichen Sand- und Ascheschicht. 3. Darüber befinden sich die verschiedenen Baustufen von Urbaba und Gudea. Die unter dem Fußboden des Hofes A gefundenen Nägel von Rimsin würden darauf hinweisen, dass dieses Gebäude bis zur altbabylonischen Zeit noch bewohnt war. 4. Die jüngere stratigraphische Einheit enthielt die neue Bebauung von Adad-nādin-aḥḥē. Es bestehen jedoch in der Stratigraphie einige Schwierigkeiten:

- Die ältere Schicht scheint nicht sehr homogen: sie ist z. B. von dem Schacht an der Westseite des Gudeatos unterbrochen, wo ein Terrakotta-Stempel von Adad-nādin-aḥḥē erfasst wurde (G 18a);³
- das sogenannte Lehmziegelmassiv, dessen Ziegel von 0,20×0,20×0,10 m mit dem Format der Ziegel der 2. Dynastie von Lagaš⁴ zusammenfallen, liegt zwar unter dem Pflaster des Palastes des Adad-nādin-aḥḥē, war aber 12 m hoch. Der A. nach wäre dieses Lehmziegelmassiv unter Urbaba aufgeschichtet worden.

Auf den Tells C, D, E und F wurden sowohl Funde aus der Lagaš II-Zeit als auch aus der FD III-Zeit entdeckt; die Inschrift des Türangelsteins des Tells E, erwähnt in der Fußnote 243, S. 51, als Inschrift eines gewissen „ente₂-na“, wurde schon von Sollberger, CIRPL Ent 24 (= E1.9.5.21) veröffentlicht und bietet wohl En-TE-ME-na.

Auf Tell H wurden außerhalb eines von de Sarzec entdeckten Pflasters vor allem viele Gräber freigelegt, in denen sich reiche Funde und verschiedene Terrakotten befanden. Die A. schließt aus den archäologischen Berichten, dass sich 18 stratigraphische Einheiten erfassen

Sollberger, E. 1971; Cros NFT: Cros, G. 1910–1914; Parrot, Tello: Parrot, A. 1948. Alle Hinweise auf die Reihe RIME (Royal Inscriptions from Mesopotamia, Early Periods) sind entweder als RIME oder als E.1, E.3/1 und E.3/2 dargestellt.

² Steinkeller, P., *City and Countryside in Third Millennium Southern Babylonia*, in: Stone, E. C. (Hg.), *Settlements and Society. Essays dedicated to Robert McCormick Adams*. Cotsen Institute of Archaeology, Los-Angeles, Chicago, 2007, S. 185–212.

³ Sogenannte G-Nummern werden von der A. den Funden aus den Grabungen von de Sarzec und Cros zugewiesen, die keine Museumsnummer haben; s. auch unten die Diskussion von Appendix 1–3.

⁴ Ein beschrifteter Ziegel von Gudea, der das E_2 -ninnu-^dAnzubbabar₂ erwähnt (E3/1.1.7.37, siehe auch unten bei der Diskussion von Tell I und I'), hat immerhin die ähnlichen Maße 0,27×0,20×0,07 m (Ziegel aus dem British Museum, London, dessen Fundort unbekannt ist; siehe dazu Sauvage, M., *La brique et sa mise en œuvre en Mésopotamie*. Erc, Paris, 1998, S. 255). Die A. bucht diesen Ziegel unter G 262, ohne ihn in die Diskussion miteinzubeziehen.

lassen, deren Datierung aber schwer festzustellen bleibt. Es ist fraglich, ob die ältere Schicht (SE 1) aufgrund einer vielleicht nicht *in situ* gefundenen Inschrift von UruKAgina in die FD III-Zeit zu datieren ist. Dies könnte jedoch durch die Fragmente eines Zylinders von UruKAgina aus dem von de Sarzec ausgegrabenen Pflaster bestätigt werden (MNB 1390). Für die anderen stratigraphischen Einheiten ist das Ergebnis der A. (die Gräber ausgeschlossen) folgende: SE 2–7: Lagaš II- und Ur III-Zeit; SE 8/9–10: Früh-Isin/Larsa-Zeit; SE 11–17: Spät-Isin/Larsa-Zeit. Die Stratigraphie bleibt jedoch unsicher: z. B. S. 55, Fußnote 262 – hier bezieht sich die A. auf die Ziegel des Unterbaus des ummauerten Bereiches im Schnitt II, die Stempel von Ur-Ningirsu tragen; obwohl Cros vermutete, diese Ziegel seien wiederverwendet worden, bleibt zu fragen, ob dieser ganze Bereich auf der Höhe der SE 14 nicht doch aus der Lagaš II-Zeit stammt.

Auf den Tells I und I' wurden Bauten aus der Zeit von Gudea ausgegraben, wie das „Massif aux piliers“ und die zinnenartige Umfassungsmauer, die Parrot (Tello, S. 148) früher für die Mauer von Iri-kug hielt: Obwohl die in der Mauer gefundenen beschrifteten Tonnägel leider keine echte Fundnummer trugen und deswegen unter zwei G-Nummern (G 116-117) in dem Katalog der A. stehen, ist es jedoch möglich, dass sie Tonnägeln in verschiedenen Museen (Yale, British Museum, London und Irak-Museum, Bagdad) entsprechen, die sich auf das Bad₃-iri-ku₃ („Mauer des Stadtviertels Heilige Stadt“) beziehen (E3/1.1.7.6-7); aus der vorsargonischen Zeit stammt eine Treppe („Large Escalier“), die mit Enannatum I verbunden ist. Am Hang vom Tell I' wurden die zwei Zylinder von Gudea gefunden, deren archäologischer Befund sehr unklar bleibt. Die Zylinder waren nicht *in situ* erfasst worden, so dass man nur vermuten kann, was ihr ursprünglicher Ort war. Mit Suter⁵ möchte man vermuten, sie kommen aus dem „Massif aux piliers“, wo Inschriften, die E₂-anzu₂^{mušen}-babbar₂ und A-ga-eren erwähnen (E3/1.1.7.44), entdeckt wurden. Das würde heißen, dass das neue von Gudea errichtete E₂-ninnu, so wie es schon Falkenstein (AnOr 30, S. 121) vorgeschlagen hatte, bis zu diesem Gebiet gereicht hätte; unklar bleibt das Verhältnis zwischen Iri-kug, dessen Festungsmauer sich hier auch befand, und E₂-ninnu.

Vom Tell J, von de Sarzec ausgegraben, stammen Funde aus der Zeit von Gudea (Türangelstein und Bronzestatue); am Fuß des Osthangs des Tells wurde ein

Becken freigelegt, aus dem zwei Fragmente der Geierstele kommen. Dieses Becken befindet sich tatsächlich sehr nah an dem „vallon entre les tells“, der später von Cros in „Région des bassins“ umbenannt wurde.

Im Tell K, „Tell de la Maison-des-Fruits“, wurden während der Ausgrabungen von de Sarzec vor allem Baureste der FD III-Zeit erfasst. Von dem „Bau von Urnanše“ stammen viele Funde, Ziegel mit Inschriften dieses Herrschers, Fragmente der Geierstele und aus der Nähe die Mesilim-Keule. Die A. erwähnt, dass Heuzey dachte, das Gebäude hieße e₂-kaš-gar-ka, „Haus der Früchte“, was aber unwahrscheinlich ist, weil die relevante Zeile e₂ bi-gu₇ zu lesen ist: (s. E.1.9.1.20). Die „Construction inférieure“, unter dem „Bau von Ur-Nanše“, bestand aus zwei Räumen, die nicht untereinander begehbar waren, und saß auf einem Gipsplatten-Pflaster auf. In diesem Bau oder in seiner Nähe befanden sich zwei sogenannte archaische Kudurrus, die Lagaš-Stele (G 128b) und die „figure aux plumes“. Die anderen von de Sarzec und Heuzey freigelegten Strukturen der FD-Zeit waren:

- Der „Brunnen des Eannatum“, dessen plankonvexe Ziegel Inschriften tragen, die darauf hinweisen, dass der Brunnen auf einem kisal (und nicht, wie in der Umschrift der Autorin, ki-sal) lag; Frayne (RIME 1, S. 157) hat daraus geschlossen, dass „the sacred precinct of Ningirsu stretched from the area of the E₂-ninnu on Tell A as far as the southern wall of the temenos“;
- das „Massiv von Enmetena“, wo man eine Inschrift gefunden hat, die sich auf das E₂-ninnu bezieht (E.1.9.5.11; das von der A. in ihrer Diskussion der Inschrift angesprochene eš₃-gi-^dNin-gir₂-su begegnet uns in einem Nebensatz in der Titulatur des Herrschers), und wo die berühmte Silbervase von Enmetena entdeckt wurde;
- die „Esplanade von Enmetena“, deren Inschriften auf das dem Ningirsu geweihte eš₃-gi-gi-gu₃-na hinweisen: dieses Giguna könnte dasselbe sein, das sich nach Falkenstein (AnOr 30, S. 135) im E₂-anzu₂^{mušen}-babbar₂ befand.

Funde der Lagaš II- und Ur III-Zeit bestehen vor allem aus beschrifteten Gegenständen, wie die drei Alabasterplatten/-gefäße, die für Nammaḥni, den Schwager von Urbaba, und für Šulgi gestiftet wurden.

Cros und de Genouillac konnten die Tells G, H, I, I' und K nicht unterscheiden und betrachteten den ganzen Bereich als eine Einheit. Cros ließ 10 Schnitte anlegen: In den Schnitten 2 und 4, „Région des bassins“, wurde ein Bereich freigelegt, wo zwei Becken und mehrere Mauerzüge erfasst wurden; in den Schnitten 6–7 wurden eine

⁵ Suter, C., Gudea's Temple Building, The Representation of an Early Mesopotamian Ruler in Text and Image. Styx Publications, Cuneiform Monographs 17, Groningen, 2000, S. 71.

Treppe, eine Struktur aus gebrannten flachen Lehmziegeln und ein Kanalsystem erfasst. De Genouillac in seinem Tiefschnitt hat 32 Gräber entdeckt und erreichte frühere Schichten aus der Uruk-Zeit. Die A. schlägt eine neue Stratigraphie des Bereiches der Tells K, G (wo de Sarzec früher nur Funde der 2. Dynastie von Lagaš erfasst hatte), I, I' und J vor; dies wird auch in den Beilagen 1–3 durch sehr klare und außerordentlich nützliche Schnitte dargestellt:

- Die ältesten Funde stammen aus der Ubaid-Zeit und entsprechen Ur-Ubaid III;
- der Übergang zwischen Ubaid- und Uruk-Zeit bleibt unklar, weil nichts aus diesem Bereich in die Frühuruk-Zeit datiert werden kann; im Gegensatz dazu kommen manche Scherben aus einer Zeitspanne von der Mitteluruk- bis zur Jemdet Nasr-Zeit;
- älteres Frühdynastikum trat nur spärlich auf: die A. erwähnt das von de Genouillac erfasste Grab A und ein Pflaster aus Ziegeln, das sich sehr tief befindet; einige Abrollungen könnten auch mit solchen aus Ur, SIS 6–4, verglichen werden;
- aus dem jüngeren Frühdynastikum stammen die oben erwähnten Gebäude und Strukturen; die A. hat außerdem verschiedene Stufen innerhalb dieser Zeitspanne unterschieden: die stratigraphische Einheit 4 in den Schnitten von de Genouillac würde einer Terrassierung entsprechen, auf die auch die Stützmauern der „Construction inférieure“ zurückgehen könnten; dann folgen in den SE 3–5 aus den Grabungen von de Sarzec und Heuzey das äußere Pflaster der „Construction inférieure“ und die darauf aufsitzende Ummantelung, die Ur-Nanše zuzuschreiben ist; es folgt dann das Pflaster des „Baus von Ur-Nanše“, während Enmetena einige Veränderungen zugeschrieben werden, wie die Esplanade und der Brunnen;
- jüngere Zeiträume sind durch die Ausgrabungen von Cros und de Genouillac nur spärlich belegt.

Tells L und M: Der A. nach entsprechen die zwei Gründungs-nägeln in Gestalt von Stieren und die zwei mit ihnen ausgegrabenen Tafeln des Tells M den als MNB 1374–1375 registrierten Funden (E3/1.1.7.21⁶), was sich aufgrund der Hinweise von de Sarzec und Heuzey (*Découvertes en Chaldée*, S. 70 und 245, anders Parrot, Tello,

S. 204⁷) als richtig erweist. Aus der Grabung von de Genouillac in dem Schnitt IX kommen zwei beschriftete Funde, die die Göttin Nanše erwähnen (Türangelstein TG 4070 und Tonnagel TG 4155), und die nach Parrot (Tello, S. 204) auf die Lage eines Nanše-Tempels hinweisen würden. Die plankonvexen Ziegel und die Mauern der neusumerischen Tempel zeigen, dass dieses Gebiet wenigstens von der FD III- bis zur Ur III-Zeit bewohnt war.

Tells N, O und P: Aus dem Tell N kommt der sogenannte Šulgi-Stier, der der Nanše gewidmet ist (MNB 1371, *Découvertes en Chaldée* Tafel 28, 6 = E3/2.1.2.9; die Inschrift auf dem Stier entspricht auch der der Steintafel MNB 1363, die wahrscheinlich zusammen mit ihm gefunden wurde, s. *Découvertes en Chaldée* S. 247, Pl. 28, 4; s. auch MNB 1377). Im Tell O wurde nur ein mit Bitumen ausgestrichenes Becken freigelegt. Tells P und P' wurden tiefer untersucht: de Sarzec hatte zwei mit Bitumen verstrichene Becken gefunden, dann hatte Cros an der „Porte du Diable“ die Festungsmauer und deren Tor ausgegraben. Cros hatte bei seiner Ausgrabung eine Tafel entdeckt, von der A. einfach als „historische Inschrift“ bezeichnet, die sich aber auf die „Erhöhung“ der Festungsmauer unter UruKagina bezieht (AO 4598, NFT, S. 213 = E1.9.9.4), so dass Baumaßnahmen an dieser Mauer unter dem letzten Herrscher von Lagaš nachgewiesen werden können. Leider sind viele der Funde nur aus dem archäologischen Bericht bekannt und tragen G-Nummern, wie die Tonnägel der in die Mauer gegrabenen Schächte mit dem Namen von Gudea (G 195a–b), und eine archaische Tontafel (G 196a). Die Schächte waren von Cros für Kasematten in der Mauer gehalten worden. Die Baustufen dieser Mauer können etwas anders als von der A. ausgelegt werden: 1. Errichtung der Mauer, möglicherweise unter einem der ersten Herrscher von Lagaš. 2. Baumaßnahmen unter Eannatum und Enmetena auf der Höhe der Abwässerungsschächte, der Gruft und der „Construction voûtée“. 3. Baumaßnahmen von UruKagina, genau so wie man es aus seiner Inschrift erfährt, und was außerdem durch eine aus der Mauer stammende Siegelabrollung mit seinem Namen bestätigt wird (G 198). Ein Funktionswechsel der Festungsmauer schon vor der Zeit UruKaginas, wie von der A. vorgeschlagen, kann dementsprechend ausgeschlossen werden. 4. Neue Bau-

⁶ Die A. weist darauf hin, dass eine Tafel (G 194) keine Museumsnummer aufweist. Rez. fragt sich, ob nicht auch einer der beiden Stiere keine Museumsnummer besitzt und dann folgerichtig auch eine zusätzliche G-Nummer tragen sollte.

⁷ In *Découvertes en Chaldée*, S. 70 beschreibt de Sarzec die beiden Stiere des Tells M, die „retournent la tête de face“, und die deswegen dieselbe Haltung wie der Stier auf der Tafel 28, 5 haben (aus dem Tell M nach Heuzey, S. 245, der sie zusätzlich so beschreibt: „cornes dessinées en croissant“); auf S. 247 muss Heuzey die Stiere von Gudea aus dem Tell M und den von Šulgi aus dem Tell N verwechselt haben. Der Stier auf Tafel 28, Nr. 6, muss der Stier von Šulgi (Dungi) aus dem Tell N sein.

arbeiten unter Gudea. Die Errichtung der „Construction vouëtée“ kann leider nicht datiert werden, aber Rez. weist darauf hin, dass Gewölbe schon aus den Königsgräbern von Ur bekannt sind und zeigen, dass diese Bauweise auch alt sein könnte.

Tells R, S und T: aus den Tells R und S sind nur Kapseln, Gründungsfiguren und Inschriften aus der Zeit von Gudea belegt. Im Tell T sind vor allem zwei Ziegelgräber bekannt, deren Datierung auch erschwert wird, weil die von de Sarzec für griechisch-parthisch gehaltenen Funde nur unter G-Nummern bekannt sind.

Tell U: Die A. unterscheidet aufgrund der Berichte von Cros und de Genouillac drei stratigraphische Einheiten: 1. Bei –6 m sticht unter den vielen gefundenen Scherben ein Chloritgefäßfragment hervor, das eine interessante Verbindung mit Jiroft, Khafadjah, Nippur und auch Mari (Parrot, Tello, S. 102) aufweist, was eine Datierung in die FD IIIa-Zeit ermöglicht. 2. Darüber, bei ca. –3 m, lag eine Schicht aus Asche und Ziegeln auf einer Fläche von 20×30 m, die der A. nach aus einem Zeitraum von der FD IIIb- bis zur Ur III-Zeit stammt. 3. Bei –0, 50 m wurden vor allem Abwässerungsanlagen freigelegt; es wurden zudem Terrakotta-Figuren entdeckt, die de Genouillac der Gudea-Zeit zuwies, aber von der A. in die altbabylonische Zeit datiert werden.

Der Tell V, „Tell des tablettes“, ist vor allem dadurch bekannt, dass dort zahlreiche Tafeln entdeckt wurden. De Sarzec gibt an, er habe ca. 30 000 Tafeln aus der Ur III-Zeit (G 207a)⁸ in zwei Archivräumen erfasst, deren Natur noch nicht geklärt ist; er hatte zusätzlich in einem anderen Gebäude, Raum B, 11 000 Tafeln (G 213) aus der Lagaš II- und Ur III-Zeit gefunden. Cros legte mehrere Schnitte an, in denen ein Gebäude aus der Urbaba-Zeit (Schnitte C–E), ein gepflasterter Bereich mit Türangelsteinen mit einer Inschrift von Irnanna für Šusin (AO 3298a–b, E3/2.1.4.13 und nicht 12 wie es auf S. 387 steht) (Schnitt F) und ein großer mit einem Kanal verbundener Brunnen (Schnitt G') erfasst wurden. Bei den Ausgrabungen von de Sarzec und Cros hat die A. fünf stratigraphische Einheiten unterschieden: SE 1 (Frühdynastische- und Akkade-Zeit), SE 2 (Lagaš II-Zeit und frühere Regierungszeit von Šulgi), SE 3–4 (auch aus der Zeit von Šulgi, Bautätigkeiten von Irnanna und die 30 000 Tafeln), und SE 5 (Isin/Larsa-Zeit). De Genouillac hat auf diesem Tell drei Tempel freigelegt, einen von Nanše, einen von Ningišzida und einen anonymen Tempel.

Grabungshäuser: Cros hatte in dem Bereich seines Grabungshauses einige interessante Befunde entdeckt,

wie eine dem „Bau von Ur-Nanše“ ähnliche Anlage. Es ist aber leider unbekannt, wo Cros dieses Grabungshaus errichten ließ. Das Grabungshaus von de Genouillac lag ganz nah am Tell L im Südwesten von Tello und entspricht in der Karte der Abbildung 5d den Nummern d (Ausgrabung vom Frühjahr 1929) und III (zweite Ausgrabung im Winter 1929–1939), was von der A. nicht klar ausgewiesen wird. Die A. hat sechs stratigraphischen Einheiten dargestellt, die vom Beginn der Frühdynastischen Zeit bis zur Früh-Altbabylonischen Zeit laufen.

Die „Tells de l'est“ wurden zuerst von de Genouillac ausgegraben, der 5 Schnitte anlegte; die stratigraphischen Einheiten laufen von der Ubaid- bis eventuell zur parthischen Zeit. Zu dem von Parrot ausgegrabenen „Hypogäum“, s. nun den Artikel von Margueron, der es für eine Brücke hält.⁹ Dieser Bereich befand sich, wie die A. gezeigt hat, auf sehr alten Schichten.

Teil 3: Lagaš

Im Jahre 1887 führte R. Koldewey Ausgrabungen in einer Ruinenstätte Al-Hiba aus. Al-Hiba ist auch der moderne Name der Ruine der alten Stadt Lagaš. Allerdings bleibt es bis heute umstritten, ob es sich bei dem Al-Hiba, das durch Koldeweys Grabungen erfasst wurde, um die Ruine von Lagaš handelte oder eine andere Ruinengruppe gleichen (modernen) Namens gemeint ist. Die A. vermutet, dass es sich bei der von Koldewey ergrabenen Siedlung tatsächlich um Lagaš handelt.

Seine Ausgrabungen wurden in verschiedenen Bereichen geführt, in den „Totenhäusern“ und auf drei Hügeln: der „zweite Hügel“, wo Aschegräber und Abwässerungsschächte erfasst wurden, der „große Hügel“, wo eine große Plattform stand, und schließlich der „Nordhügel“.

Die amerikanischen Ausgrabungen seit den sechziger Jahren des 20. Jh. durch Hansen hat die A. folgendermaßen zusammengefasst:

- Von der Ubaid- und Uruk-Zeit sind nur wenige Scherben entdeckt worden;
- aus dem „South Central Area“, „Area A“ und „Area G“ stammt Material, das in die FD-Zeit I datiert wird;
- das jüngere Frühdynastikum kommt natürlich herausragend vor: In dem „Area A“ wurden ein Postament und Baureste des früheren sogenannten Heiligtums Ibgal ausgegraben, das auf Enannatum I datierbar ist; in dem „Area C“ wurde ein umfangreicher Gebäudekomplex freigelegt, der als Verwaltungsbau unter Eannatum und Enannatum I benutzt wurde; im „Area B“ lag ein anderes Gebäude, dessen

⁸ Es bleibt jedoch fraglich, ob 30 000 Tafeln erfasst wurden; wahrscheinlich sollte diese Zahl nach unten korrigiert werden.

⁹ Margueron, J.-C.: Notes d'archéologie et d'architecture orientales: 11 – un pont enjambant un canal à Tello?, Syria 82, 2005, S. 63–92.

- Urkunden sich auf ein E₂-bappir₃ (und nicht, wie von der Autorin umschrieben, bappir₂) beziehen;
- die Akkade-Zeit ist nur spärlich belegt, während die Lagaš II-Zeit durch Baubefunde des Tempels Bagara von Gudea bekannt ist;
 - die Spuren der Werkstätte in „Area B“ zeigen, dass die Stadt noch am Anfang des zweiten Jahrtausends v. Chr. bewohnt war.

Teile 4 und 5

Die dritte Metropole des Staates Lagaš in altsumerischer Zeit, Nina, wurde nur geringfügig untersucht, obwohl deren Ruine eine Fläche von 66 ha hat. Koldewey hatte vor allem einen Suchschnitt in dem „Zentral-Hügel“ angelegt, und es wurden dabei zwar keine Lehmziegelstrukturen, aber mehrere Funde von der Jemdet Nasr- bis zur neusumerischen Zeit entdeckt. Gleichfalls aus dem Suchgraben in dem Hügel „Áble“ stammen Funde aus dem gleichen Zeitraum. Die letzte Stadt, die ausgegraben wurde, Medain, bleibt sehr schlecht bekannt, weil die Grabungen von Ghirsman kaum Ergebnisse erbrachten.

Teil 7

In ihrem letzten Kapitel hat die A. archäologische und philologische Daten zusammengeführt, um die Geschichte der Region Lagaš zu schreiben. Das Ubaid-zeitliche Material aus Tello ist von Bedeutung, weil es darauf hinweist, dass sich diese Region schon damals entwickelt hatte, und weil es eine „deutliche Verbindung sowohl zu Nordbabylonien als auch zum südwestiranischen Bereich erkennen lässt“. Die Uruk-Zeit ist vor allem durch die Gräber des Tells K von Girsu bekannt, deren architektonischer Kontext leider unklar bleibt; in Girsu scheint es, dass nach der Ubaid-Zeit unmittelbar die Mitteluruk-Zeit einsetzt. Die Jemdet Nasr-Zeit und das ältere Frühdynastikum sind in Lagaš durch mächtige Schichtenablagerungen bekannt, anders als in Tello, wo es den Funden an einem archäologischen Zusammenhang fehlt. Dieses widerspricht aber den philologischen Zeugnissen, insofern als in der sogenannten archaischen Städteliste¹⁰ Girsu schon belegt ist, während Lagaš noch nicht genannt wird. Es bleibt schwierig, die Entwicklung der beiden Städte im älteren Frühdynastikum zu kennzeichnen. Erst ab der FD III-Zeit können die Bauphasen verschiedener Bereiche von Tello und Lagaš besser verstanden werden: Ur-Nanše setzte Bautätigkeiten in Girsu an, die von seinen Erben fortgesetzt wurden, und baute in Lagaš das

Ibgal aus. Die Akkade-Zeit ist erst ab Rimuš bekannt, da die Regierungszeit von Sargon fast nicht belegt ist. Obwohl Girsu damals schon als ein wirtschaftliches Zentrum galt, ist erst die jüngere Akkade-Zeit vor allem durch die Urkunden bekannt. In Al-Hiba konnte die Akkade-Zeit nicht identifiziert werden. Die Einwirkung der Tätigkeit und der Macht der 2. Dynastie von Lagaš lässt sich erst ab Urbaba bemerken, der im Tell A von Girsu eine Terrassenmauer baute. Unter Gudea wurden in manchen Bereichen von Girsu (Tells A, B, I und V) Baumaßnahmen unternommen, während Lagaš erst ab dessen Regierungszeit wieder durch archäologische Bauten bekannt ist. Girsu lag in der Ur III-Zeit in einer sehr reichen Provinz, wie es die zahlreichen Urkunden belegen; archäologisch sind auch die Fülle an Funden und die Tempelanlagen von Bedeutung. In Lagaš wurden bislang beschriftete Funde, aber keine Baubefunde entdeckt. In altbabylonischer Zeit scheint es, dass sowohl Tello als auch Lagaš an Bedeutung verloren haben, obwohl es noch unabhängige Stadtfürsten nach dem Sturz von Ur gab und die beiden Städte noch im Kodex Hammurabi erwähnt werden. Die altbabylonische Zeit ist jedoch in den beiden Städten durch verschiedene Bauschichten bekannt, was zeigt, dass auch Lagaš noch bewohnt war. Außerdem müssen in Girsu noch gebildete Schreiber gearbeitet und gelebt haben, die z. B. noch Dichtungen in Eme-sal (s. Cros, NFT, S. 184 f.) kannten.

In Appendix 1–3 finden sich ausführliche Fundkataloge mit Museumsnummern (vor allem aus dem Louvre und dem Museum von Istanbul), mit den Grabungsnummern von de Genouillac (TG), von denen viele keiner Museumsnummer entsprechen, und schließlich mit G-Nummern. Die letzteren werden von der A. den Funden aus den Grabungen von de Sarzec und Cros zugewiesen, die keine Museumsnummer haben. Diese Kataloge können bezüglich der beschrifteten Funde und Tafeln etwas verbessert werden: Es ist z. B. wahrscheinlich, dass sich die Tafeln aus der Ur III-Zeit des Tells V, die unter der Nummer G 207a registriert sind, im Istanbul Museum befinden und denjenigen entsprechen, die in ITT publiziert wurden.¹¹ Im Appendix 4 ist der Bericht veröffentlicht, den von Haller über die Ausgrabungen von Koldewey in

¹⁰ Bearbeitet von Englund, R. K. und Nissen, H. J., Die lexikalischen Listen der archaischen Texte aus Uruk. ATU 3, Berlin-Leipzig, 1993, S. 145–151.

¹¹ Lafont und Yildiz erinnern daran, dass „à Istanbul, les tablettes provenant des fouilles de 1894–1895 sont celles qui se situent en-deçà du n° L. 7000“ (Tablettes cunéiformes de Tello au Musée d'Istanbul datant de l'époque de la III^e Dynastie d'Ur. PIHANS LXV, Leiden, 1989, S. 8). Für die Texte aus der Akkade-Zeit (G 210), s. Thureau-Dangin, ITT I, S. 1: „les tablettes étaient jetées et entassées sans ordre sur les restes d'un pavage en briques cuites à 3^m 70 de profondeur“; diesen Tafeln wurden früher die Nummern 1039–1476 des Museums in Istanbul zugewiesen.

Al-Hiba geschrieben hatte; die Inschriften wurden von Kienast bearbeitet und es gibt einen sehr nützlichen Katalog der Kleinfunde. Appendix 5 ist das Abbildungsverzeichnis. Der Appendix 6, der die Ziegelmaße aus Tello, Al-Hiba und Surgul vorstellt, enthält alle Arten von Ziegelformaten nach ihrem archäologischen Zusammenhang; es kann mit den Tabellen, die Sauvage in seinem – von der A. augenscheinlich nicht berücksichtigten – Buch erstellt hatte,¹² verglichen werden.

Die A. hat einen sehr wichtigen Beitrag zur Archäologie des 3. Jahrtausends v. Chr. geliefert, der nicht nur eine nützliche Synthese und Zusammenfassung ist, sondern einen Fortschritt in der Erschließung der Stratigraphie der Städte Girsu und Lagaš darstellt. Mit diesem Buch werden auch künftige Forschungen angeregt, auf die Rez. hinweisen möchte: 1. Es bestehen viele Frage über die Entwicklung und die Organisation dieser Städte, wie z. B. die Stadtmauer von Girsu: Es ist möglich, dass sowohl die Mauer des Tells I als auch die von Cros dargestellte Mauer nur ein religiöses Stadtviertel bzw. die Stadtmitte, aber nicht die ganze Stadt selbst umschlossen hat; außerdem sollte die Rekonstruktion von Cros nur mit Vorsicht benutzt werden, weil de Genouillac bemerkt hatte, dass auf dem „Tell de l'est“ die von Cros für eine Mauer gehaltenen Spuren nur den Kanalisationen entsprachen. 2. Es war zwar nicht das Ziel der A., die Topographie der Stadt Girsu nachzuzeichnen, aber es können nun aufgrund ihres Buches die Hypothesen von Falkenstein und Parrot über die Identifikation der durch die Ausgrabungen freigelegten Heiligtümer geprüft werden. 3. Aufgrund einer philologischen Untersuchung des Materials, wie Rez. es hier teilweise versucht hat, könnten sowohl die Fundzusammenhänge als auch die Grabungsnummern der Tafeln besser bestimmt werden.

¹² Sauvage, M., ebd. s. S. 229, 238, 251–252, 255.